



Energie ins Sparen stecken

Beim ersten Vermolder Wirtschaftsdialog sind Effizienz und steigende Hebesätze die beherrschenden Themen

■ Von Burkhard Hoeltzenbein

Vermold (WB). Wer als Unternehmer unbedarft dem ersten Vermolder Wirtschaftsforum folgte, hat am Dienstag zwei Dinge mitgenommen, die ihm aus betriebswirtschaftlicher Sicht ganz unterschiedlich gefallen werden. Investitionen in die Energieeffizienz bringen trotz hoher Kosten mittel- bis langfristig erhebliche Entlastungen. Doch dann kündigte Bürgermeister Michael Meyer-Hermann, der zu dem lokalen Wirtschaftsgipfel geladen hatte, steigende Gewerbesteuer-Hebesätze an.

Sparen ist gleich in doppelter Hinsicht das Thema des Abends gewesen, zu dem etwa 100 Gäste aus der Vermolder Wirtschafts- und Einzelhandelswelt, aus Politik und Verwaltung in die Vollpappen-Kartonagen-Firma Friedrich Wenner GmbH gekommen sind. Und so konnte Gastgeber Stephan Potthoff-Wenner eine recht beeindruckende Bilanz der vergangenen Jahre ziehen, in denen seine Firma Millionen Euro in die Energieeffizienz investierte und bei gleichzeitig steigendem Produktionsvolumen inzwischen nachhaltig Strom- und Heizkosten spart.

Dass man mit ganz legalen »Kniffen« wie einem zugeschalteten Notstromaggregat in Spitzenlastzeiten die so genannte Stromspitze und damit Kosten senken kann, ist ein wertvoller Tipp des Geschäftsführers. Ein anderer ist, bei Investitionen wie in Wärme-, Klima- und Lüftungstechnik, Blockheizkraftwerke (BHKW) oder stromsparende Aggregate vor Ort zu schauen, welches Vermolder Unternehmen diese leisten kann. »Selbst wenn die mal 'nen Cent mehr kosten rechnet sich das später bei Wartung und Reparaturen.

»Einige können zu uns mit dem Fahrrad hinfahren«, sprach Potthoff-Wenner seine Nachbarn aus dem Gewerbegebiet im Publikum an.

Ähnlich launig stellte Kämmerer Andreas Pöhler die Sparmaßnah-

»Einige können zu uns mit dem Fahrrad hinfahren.«

Stephan Potthoff-Wenner plädiert dafür, nach Partnern vor Ort zu suchen



Referent Andreas Pöhler (von links), Dialog-Initiator Bürgermeister Michael Meyer-Hermann und Gastgeber Stephan Potthoff-Wenner

sprechen mit etwa 100 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung über Zukunftsprojekte. Foto: Burkhard Hoeltzenbein

men bei den beiden großen Energiefressern vor, die die Stromrechnung der Stadt Vermold in die Höhe treiben. Am gemeinsam mit Sassenberg und Warendorf betriebenen Wasserwerk hat sich der Stromverbrauch dank gezielter Investitionen seit dem Jahr 2008 fast halbiert. Dort gibt es mittlerweile

Pläne, ein Windrad für die Eigenversorgung zu bauen.

Auch das Klärwerk ist mittlerweile dank Abwärmenutzung und sanierter BHKW (das WESTFALEN-BLATT berichtete) energetisch optimiert. Im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes kündigte Pöhler Kooperationen zwischen Industrie und Stadt an. So soll Abwärme zum Heizen von Schulen genutzt werden. »Da gibt es noch großes Potenzial.«

Die Einsparungen sind ange-

sichts der angespannten Haushaltslage dringend geboten. Pöhler und Meyer-Hermann, die beide im August schon mal vorbereitend einen Kassensturz mit Alarmwirkung gemacht hatten, wiederholten die Eckzahlen. Diese werden die ab der morgen im Stadtrat mit der Einbringung des Etats 2015 beginnenden Haushaltsplanberatungen in den kommenden Monaten begleiten. Auf steigende Hebesätze, vorgegeben durch das Land NRW, werden sich die Vermolder Unternehmer schon alleine wegen der Steuer-Mechanik einstellen müssen. Blicke Vermold bei seinen 411 Punkten, würde es nur noch 2,8 Prozent seiner Gewerbesteuererinnahmen direkt behalten. Da NRW von 412 auf 415 Punkte anhebt, bleibe der Stadt nichts anderes übrig als nachzuziehen.

Schlechte Nachrichten, die beim anschließenden Dialog in kleinen Kreisen und bei Käsehäppchen erstmal verdaut werden wollten.

Kommentar

Kein ermutigendes Signal

Es ist immer gut, miteinander zu reden, das Netzwerk zu knüpfen und zu pflegen. Und so ist der von Bürgermeister angestoßene Wirtschaftsdialog eine gute Idee. Aus der muss sich aber auf Dauer mehr entwickeln, als der so nett gemeinte wie gemachte Auftakt.

Wirtschaftspolitik ist Chefsache. Das hat Michael Meyer-Hermann, der sich den Wirtschaftsvertretern gleich als erster Ansprechpartner Ort vorstellte, augenscheinlich begriffen. Dass die CDU die Idee eines halbtags beschäftigten Wirtschaftslotsen wieder gestrichen hat, ist richtig. Was der hätte ausrichten sollen, was ein Bürgermeister zusammen mit Institutionen wie Pro Wirtschaft begleiten kann, war ohnehin fraglich. Noch im Wahlkampf

hatte die CDU den Lotsen wie eine Monstranz als allheilbringendes Mittel für eine florierende lokale Wirtschaft vor sich her getragen.

Wie Wirtschaftshilfe vor Ort konkret geht, bleibt angesichts der fremdbestimmenden Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, angefangen bei der Bundespolitik über die Hebesatz-Jonglage des Landes bis zur Kreisumlage sowie leerer Stadtkassen mit Fragezeichen versehen. Dass der Bürgermeister den Firmen gleich beim ersten Wirtschaftsdialog eher mit wirtschaftshemmenden Nachrichten kommt, mag angesichts der nackten Zahlen so ehrlich wie unvermeidlich gewesen sein. Ein ermutigendes Signal für Unternehmer ist es mit Sicherheit nicht.

Burkhard Hoeltzenbein